



HEIKE MATTHIESEN

GUITAR DIVAS



Ars[®]
Produktion
Schumacher

HEIKE
MATTHIESEN

GUITAR

EMILIA GIULIANI-GUGLIELMI 1813-1850

- 1 Prelude No.1 1:59
- 2 Variazioni su Non più mesta di Rossini op.5 10:11

ANNE EMMERICH 1802-?

- 3 Six variations pour la guitar seule 10:16

CATHARINA JOSEPHA PRATTEN 1821-1895

- 4 Carneval de Venise 9:53
- 5 Rambling thoughts 3:23
- 6 Fairy Sketches: Queen Mab 2:12
- 7 Fairy Sketches: Puck 1:22
- 8 Dance of the witches (Fantasia Grotesque) 2:53
- 9 5th Divertimento (Variations on a theme by Mozart) 5:08
- 10 Serenade 4:55
- 11 Spanish Dance 2:11
- 12 Moorish Dance 2:41

MARIA DOLORES DE GOÑI 1813-1892

- 13 La Jota Aragonesa 1:52
- 14 Carnival of Venice 4:51
- 15 L'Adieu 4:10

ZWISCHEN
WUNDERKIND
UND
EHEFRAU

Virtuose Werke von vier Komponistinnen einer Generation mit ganz unterschiedlichen Lebenswegen habe ich ausgesucht, gemeinsam haben alle Stücke das Temperament und oft auch übersprudelnde Leichtigkeit.

Inzwischen sind viele Namen von Komponistinnen bekannt, ihre Werke werden mehr und mehr gespielt. Gerade aber im 19. Jahrhundert hat leider überproportional viel Musik nicht den Weg in die Verlagshäuser gefunden. Dies ist die größte Hürde für die sichere Überlieferung von Werken für die Nachwelt bis Ende des 20. Jahrhunderts gewesen. Erst das Internet erlaubt es Komponistinnen, sich ihre SpielerInnen und ein Publikum selbst zu suchen.

Zusätzlich wurden Musikerinnenkarrieren durch soziale Gegebenheiten erschwert bis verhindert. Ein Wunderkind auszubilden war nicht nur zu Zeiten Mozarts ein eventuell sehr lohnendes Geschäft für ambitionierte Eltern, auch im 19. Jahrhunderts wurden viele Kinder zu sehr früher Bühnenreife ausgebildet. Aber die Mädchen mussten dann nach der irgendwann obligatorischen Heirat den Wirkungskreis auf Salons oder Wohltätigkeitsgalas beschränken. Und studieren war sowieso lange Jahre nicht möglich, also erhielten Frauen oft leider eine eher oberflächliche musikalische Ausbildung. Ausnahmen bestätigen wie immer die Regel.

Man sieht an den exemplarischen Lebensläufen „meiner“ vier Komponistinnen, dass lange Karrieren dann nur im Tandem mit einem ebenfalls professionell arbeitenden Musiker möglich schienen. Und dass oft auch für Ausländerinnen andere Regeln galten als für die „anständigen Damen“ der heimischen Gesellschaft.

DIE FRÜHVOLLENDETE

Emilia Giuliani (1813, Wien – 1850, Pest) wurde von ihrem Vater, dem legendären Komponisten und Virtuosen Mauro Giuliani, ausgebildet und trat schon als Kind als Solistin und im Duo mit ihrem Vater auf. Auch nach ihrer Eheschließung mit dem Komponisten und Gesangslehrer Luigi Guglielmi setzte sie ihre aktive Konzertkarriere weiter fort. Zahlreiche Werke wurden schon zu ihren Lebzeiten veröffentlicht, leider ist nicht ihr ganzes Schaffen überliefert. Gedruckt wurden Variationen über Opernthemata, große Phantasien über Themen ausschließlich von Bellini (eine Antwort auf die *Rossiniane* ihres Vaters?) und sechs Präludien.

Das erste der sechs Präludien ist ein originelles Stück insbesondere in harmonischer Hinsicht, ein Parforceritt durch viele Tonarten modulierend und als langjährige Erkennungsmelodie der Musikstunde in SWR2 einer großen Öffentlichkeit bekannt, obwohl nie der Name der Komponistin genannt wurde.

Das eingängige Schlussrondo von Rossinis Cenerentola wurde von vielen Komponisten als Vorlage für virtuose Variationen verwendet, zu nennen wären hier Chopin, Paganini und Mauro Giuliani. Emilia Giuliani verwendet alle zu ihrer Zeit beliebten Techniken, rasende Oktavgänge, Tremolo, Arpeggien und verzierte Läufe, ein wunderbares Stück „Virtuosenfutter“.



DIE VERSCHOLLENE

Über Anne Emmerich gibt es nur spärlichste Informationen. 1819 widmete ihr Mauro Giuliani seine *Variationen op. 104*, nachdem er sie in München gehört und dann auch unterrichtet hatte. Quellen weisen sie auf Bühnen als Kind mit Signore Carmelo, einem lokalen Gitarrenlehrer in den Jahren davor nach. Sie muss bei der Begegnung mit Giuliani also noch unter 20 gewesen sein, vermutet wird 1802 als Geburtsjahr.

1813 schrieb der anonyme Rezensent eines Konzertes von ihr im *Gesellschaftsblatt für gebildete Stände*:

Fromm war ihr Blick und sittsam die Gebehrde,
Und zart und rein erklangen ihre Saiten,
Ihr Wesen, all zu hehr für diese Erde,
Schien auf ein schönes Heimathland zu deuten.
Doch wie sie prangt in frischer Jugendblüthe,
Ist sie gleich uns der Sinnen-Welt entstammt,
Nur in dem reinen, kindlichen Gemüthe,
Da wohnt der Gott, der sie zur Kunst entflammt.

Ihre *Variationen* blieben ihr einziges gedrucktes Werk. Es findet sich auch danach keinerlei Spur mehr von ihr und ihrem Leben. Typische virtuose Variationen im Zeitstil zeigen, dass sie eine sehr gute Gitarristin gewesen sein muss.

In jener Zeit wurden zwar auch gerade in Wien extrem viele Werke für Gitarre verlegt, trotzdem finden sich Werke von Komponistinnen meist nur indirekt durch Erwähnung in Konzertkritiken, insofern ist dieses Werk von Emmerich ein wichtiges frühes Dokument der Komponistinnen für Gitarre im 19. Jahrhundert.

DIE GLANZVOLLE

Ganz anders verlief das Leben von Madame Sidney Pratten, geboren 1821 als Catharina Pelzer in Köln. Ebenfalls vom Vater ausgebildet, konzertierte sie als Wunderkind auch im Duo mit Giulio Regondi, später selbst legendärer Komponist.

Ferdinand Pelzer war Mitbegründer der ersten regelmäßig erscheinenden Gitarrenfachzeitschrift „The Giulianiad, or Guitarist’s Magazine“. Sie erschien zwischen 1833 und 1835 in London. Er selbst war Virtuose, Komponist und gesuchter Pädagoge. Catharina Pelzer heiratete den englischen Flötisten Robert Sidney Pratten und trat dann unter dem Namen Madame Sidney Pratten auf. Sie wurde zu einer Schlüsselfigur der englischen Gitarrenszenen im 19. Jahrhundert. Unzählige Werke erschienen in ihrem eigenen Verlag, für Gitarre solo und viele Lieder, außerdem etwas Kammermusik. Sie handelte mit Gitarren, die sie teilweise durch ihr eigenes Siegel aufwertete. Und sie unterrichtete auch in höchsten Kreisen, zwei der Töchter von Königin Victoria, Prinzessin Louise und Prinzessin Beatrice gehörten neben vielen Angehörigen des Hochadels zu ihren Schülerinnen. Über ihren bekanntesten Schüler, den Gitarristen und Komponisten Ernest Shand, wurde sie zur „Ahnfrau“ der britischen Gitarrenszenen späterer Generationen. Sie trat bis ins hohe Alter auf und starb hochangesehen in London im Jahr 1895. Ihre Schwester Giulia führte ihr Erbe fort.

Eine besondere Spielart der Gitarre, die englische Gitarre, ist mit vielen Werken besonders präsent im Schaffen von Pratten. Hier wird die Gitarre komplett nach E-Dur gestimmt und ermöglicht da ein ganz eigenes Klangspektrum, es schwingen sehr viele Obertöne mit und manches geht technisch sehr einfach, solange man im Spektrum von E-Dur oder A-Dur bleibt.

Ihre *Variationen* sind aber in herkömmlicher Stimmung geschrieben. Thema ist der Karneval von Venedig, im deutschsprachigen Raum als Kinderlied mit verschiedenen



Textversionen bekannt, eigentlich aber ein italienisches Volkslied, das hier als Vorlage für höchste Virtuosität verwendet wird. Anklänge an Paganinis berühmte Variationen über dasselbe Thema sind da kein Zufall.

Eines der wenigen ruhigen Stücke dieses Programmes, *Rambling Thoughts*, erinnert an Mazurken oder Walzer der europäischen Salons und versprüht so romantischen Charme. Danach zwei kleine verspielte Stücke über Figuren aus Shakespeares *Sommernachtstraum*, die graziöse Elfenkönigin und Puck, der unruhestiftende Kobold, hübsche Miniaturen.

The Witches' Dance würde eigentlich einen Narrator erfordern: In den Noten eingedruckt ist immer die Szenerie als Regieanweisung, von der Ankunft der Hexen, wildem Tanz bis zum Verschwinden in den Wäldern, sehr deskriptive Musik, die Filmmusik vorwegnimmt.

Das fünfte Divertissement ist wieder ein Thema mit Variationen, dieses Mal über ein Thema von Mozart. „Ja, das klinget so herrlich“ aus Mozarts *Zauberflöte* wurde von vielen Komponisten für Gitarre verwendet, hier eine Version in strahlendem E-Dur der englischen Gitarre mit vielen Glockenklängen durch üppige Verwendung von Flageolettönen.

Ein weiteres Stück für die englische Gitarre: *Serenade A-Dur*, aber mit reichhaltiger Harmonik und spanischen Anklängen, wie viele Stücke dieser CD eine Weltersteinspielung und absolute Bereicherung für das Repertoire der Romantik. Hier wird im Gegensatz zur einfachen Rondoform, die Pratten gerne verwendet, das weitausschwingende Thema immer leicht variiert und die Gitarre in allen Lagen ausgereizt, ein echtes Solistenstück.

Spanish Dance ist eine kurze effektvolle und sehr virtuose Zugabe und zeigt, dass Pratten auch mit überschaubaren Mitteln wunderbar dankbare Musik schreiben konnte.

Moorish Dance passt ins Ensemble der spanisch gefärbten Stücke, hier aber ein schleppender Tanz über Bordunbass mit leicht exotisierender Melodik und ein paar Klangeffekten wie Tambora.

DER SUPERSTAR

Maria Dolores de Goñi wurde 1813 als Maria Nevaes in Madrid geboren, trat dann unter dem Namen ihres ersten Mannes de Goñi auf. Ihre Auftritte in Europa lösten eher verhaltene Kritiken aus, sie wanderte dann in die USA aus und trat unter dem Namen Madame Knoop auf. Sie hatte inzwischen den Cellisten George Knoop geheiratet. Hier in den USA löste sie euphorische Reaktionen aus. Sie wurde ein nationaler Star, so bekannt, dass der legendäre Gitarrenbauer Martin seine erste klassische Baureihe als „De Goñi-Modell“ entwarf und viele Jahre verkaufte. Von ihr sind nur wenige Stücke überliefert.

La Jota Aragonesa ist eine ganz typische klassische Jota in Struktur und Melodik, auffällig ist hier die Ausnutzung des Griffbrettes bis in allerhöchste Lagen.

Eine Gegenüberstellung der besonderen Art: Auf meiner CD sind zwei Stücke mit Variationen über dieselbe Vorlage: Hier die Version von Madame Knoop über den Karneval von Venedig, durchkomponiert und mit ganz eigenen Effekten versehen, sind diese Variationen bravourös, sehr spanisch und nicht im Gestus des romantischen Charmes geschrieben wie die von Pratten, eine spannende Spiegelung zweier Lesarten.

L'Adieu beschließt mit ruhigen Klängen als langsamer Walzer in Terzen- und Sextenseligkeit das Programm dieser Einspielung.

Es war mir eine Herzenssache auch in der gefährlichen Schönheit von Salonmusik in vielen Durklängen die Virtuosität und das Feuer zu suchen. Für die Epoche der Romantik sind diese Stücke ein Gegengewicht zum Beispiel auch der Musik von Johann Kaspar Mertz. Madame Pratten hat durch ihre Förderung und Freundschaft mit Francisco Tarrega da zusätzlich noch eine Brücke in die spätere romantische Gitarrenmusik geschlagen. Und für mich war die Beschäftigung mit all diesen vergessenen Werken eine spannende Schatzsuche!

Heike Matthiesen





HEIKE MATTHIESEN

Dank ihrer langjährigen Forschungsarbeit zu Komponistinnen ist Heike Matthiesen eine der weltweit führenden Spezialisten zum Thema. Entdeckungen vergessener Werke sowie Kompositionsaufträge in der Gegenwart gehören inzwischen fest in ihre Konzertprogramme.

Geboren in Braunschweig lebt Heike Matthiesen seit vielen Jahren in Frankfurt und ist neben ihrer weltweiten Konzerttätigkeit als Vorstand im Archiv Frau und Musik aktiv.

Sie hat bis jetzt vier Solo-CDs veröffentlicht, in ihrem Werdegang spielten aber auch Kammermusik bei der Villa Musica und Orchestertätigkeit im Frankfurt Opern- und Museumsorchester eine prägende Rolle.

Nach ihrem Studium an der Hochschule in Frankfurt wurde sie Meisterschülerin von Pepe Romero, der sie in eine Vollblutsolistin verwandelte und so den Grundstein für ihre internationale Karriere legte.

Heike Matthiesen repräsentiert einen neuen Künstlertypus, polyglott und medienaffin ist sie in Social Media als kommunikative Botschafterin der klassischen Musik präsent.

Guitar Divas ist die erste Produktion der Musikerin bei ARS. Weitere CDs sind in Planung.





HALF
CHILD PRODIGY
HALF
SPOUSE

For this recording I have selected challenging compositions by four female composers from a single generation but with very different life stories. The works are similar in temperament and are filled with lightness and exuberance.

The names of many women composers are well-known today and their music is performed with increasing regularity. However, much of their work never found their way to publication, particularly during the 19th century, a circumstance that presented the greatest hurdle for safeguarding their work for posterity up until the end of the 20th century. Only the internet allows women composers to seek out performers and audiences themselves.

Moreover, social circumstances made it difficult and often impossible for women to embark on careers as performers. Fostering a child prodigy and preparing them for the concert stage was a potentially lucrative opportunity for ambitious parents not only in the time of Mozart, but also in the 19th century. But marriage was obligatory for girls, after which they were forced to limit their spheres of activity to salons and charity events. Besides, women were not allowed to study, and with notable exceptions, many only received a rather superficial musical education.

The long careers of the four women composers on this recording were made possible through their relationships to men who were professional musicians themselves, and a different set of rules applied to foreign women compared to the “decent ladies” of local society.

THE PRECOCIOUS

Emilia Giuliani (b. 1813 Vienna, d. 1850 Pest) received her musical instruction from her father, the legendary composer and virtuoso Mauro Giuliani, and performed as a soloist and together with her father. Emilia continued her concert career even after her marriage to the composer and singing teacher Luigi Guglielmi. Many of her compositions were published during her lifetime, however her work did not survive in its entirety. Her published oeuvre includes variations on operatic themes, fantasies on themes by Bellini (perhaps in response to her father's *Rossiniane?*), and six preludes.

The first of the six preludes is a highly original piece, particularly in terms of its harmonic inventiveness and frequent modulations. It is known to a wider audience as the long-standing signature tune of the music programme on SWR2 public radio, even though the name of the composer was never mentioned.

The catchy rondo finale of Rossini's *Cenerentola* served as the inspiration for virtuoso variation sets by many composers, including Chopin, Paganini and Mauro Giuliani. For her own virtuoso piece, Emilia Giuliani used many of the techniques that were popular at the time, including frantic octave passages, tremoli, arpeggios and brilliantly ornamented runs.

THE DISAPPEARED

Very little is known about Anne Emmerich. Mauro Giuliani dedicated his *Variations op. 104* to her after hearing her perform and teaching her lessons in Munich. Various sources report that she performed on stage together with Signore Carmelo, a local guitar teacher, in the years before. She must have been less than 20 years old when she met Giuliani, and her year of birth is assumed to be 1802.

In 1813, an anonymous critic wrote about one of her performances in the *Gesellschaftsblatt für gebildete Stände*:

Pious was her look and demure her gesture,
And tender and pure sounded the strings,
Her nature is too noble for this earth,
And seems to point to a more beautiful homeland.
But resplendent in fresh, youthful blossom,
She emerged from the world of the senses like us,
But in a pure, childlike mind
There lives a God who kindles her art.

The *Variations* are her only published composition, and there is no trace of her and her life afterwards. These typical virtuosic variations in the style of the time show that she must have been an excellent guitarist herself.

Although a large number of guitar compositions were published in Vienna at that time, music by women composers was usually mentioned only indirectly in concert reviews; Emmerich's *Variations* are therefore an important early document of 19th-century guitar music.



THE GLAMOROUS

The life of Madame Sidney Pratten, born Catharina Pelzer in Cologne in 1824, was very different indeed. Educated by her father, she performed as a child prodigy together with Giulio Regondi, who later became a legendary composer himself.

Ferdinand Pelzer was the co-editor of one of the first guitar journals, “The Giulianiad, or Guitarist’s Magazine”, which was published in London between 1833 and 1835. Pelzer was a composer, sought-after teacher and guitar virtuoso himself. His daughter Catharina married the English flautist Robert Sidney Pratten. From then on, she performed under the name Madame Sidney Pratten and became a key figure on the English guitar scene of the 19th century. She published numerous works for guitar solo, as well as songs and chamber music in her own publishing house. Catharina Pratten also traded in guitars, often enhancing their value with her own seal. She moved in the highest circles of English society and counted two of Queen Victoria’s daughters, Princess Louise and Princess Beatrice, as well as many members of the high nobility among her students. By way of her most well-known student, the guitarist and composer Ernest Shand, Pratten became the patroness of the British guitar scene for generations. Performing well into old age, Catharina Pratten died in London in 1895. Her sister Giulia carried on her legacy.

The English guitar, a very particular type of instrument, is closely associated with Pratten’s work. The English guitar is tuned to E major, thus offering its own sound spectrum with many overtones and resonances. Some things are very easy to accomplish on the English guitar as long as you stay in the spectrum of E major or A major.

The *Variations on the 'Carnival of Venice'* use conventional tuning. The theme is known in German-speaking countries as a children's song with various texts, but it originated as an Italian folk song, which Pratten exploits for maximum virtuosity, with echoes of Paganini's famous variations on the same theme.

One of the few quiet pieces in this program, *Rambling Thoughts* exudes Romantic flair similar to waltzes and mazurkas typically heard in European salons.

It is followed by two playful little miniatures on characters from Shakespeare's *A Midsummer Night's Dream*, the graceful Fairy Queen and Puck, the trouble-making goblin.

For *The Witches' Dance*, the narrative is marked throughout the sheet music like stage directions, from the arrival of the witches, their wild dance and their disappearance into the woods—a very descriptive score that anticipates film music.

The fifth divertissement is a variation set on „Ja, das klinget so herrlich“ from Mozart's *Zauberflöte*, a theme that was frequently used by guitar composers, set here in the radiant E-major of the English guitar along with bell sounds lavish flageolet tones.

With its rich harmonies and Spanish echoes, the *Serenade in A major* is, like many pieces on this album, a world premiere recording and an absolute enrichment for the repertoire of the Romantic era. In contrast to the simple rondo form that Pratten used often, the far-flung theme is varied slightly while exhausting all of the guitar's registers—it is a true solo piece.

Spanish Dance is a short, effective and very virtuosic encore that shows how Pratten was able to write wonderfully rewarding music even with limited means.

Moorish Dance fits into the mould of Spanish-colored pieces, here with a sluggish dance over a bordun bass with a slightly exoticized melody and tambora sound effects.

THE SUPERSTAR

Maria Dolores de Goñi, b. Maria Nevares in Madrid in 1813, performed under the name of her first husband de Goñi. Her European concert appearances received rather mixed reviews. She later emigrated to the United States, where she performed under the name of her husband, the cellist George Knoop. Madame Knoop's performances received enthusiastic reviews in the United States. She became so well known that the legendary luthier Martin named his first series of classic guitars after her as the “De Goñi model”. Only a few compositions by de Goñi survive today.

La Jota Aragonesa is a very typical jota in terms by way of structure and melody. What is striking here is the utilization of the fretboard up to the very highest register.

This recording offers a comparison between two sets of variations based on the same the same theme: the *Carnival of Venice*. Unlike Pratten's romantic flair, Madame Knoop's version is through-composed and offers bravura variations with its very own effects, very Spanish in style and providing an intriguing contrast between the two.

The calm sounds of *L'Adieu*, a slow waltz in thirds and sixths, conclude this recording.

It was a matter close to my heart to discover virtuosity and brio in the deceptive beauty of salon music. For the Romantic era, these pieces are a counterbalance to the music of Johann Kaspar Mertz. Through her friendship and support of Francisco Tarrega, Catharina Pratten also offered a connection to late romantic guitar music. The discovery of these forgotten works was a genuine treasure hunt to me!

Heike Matthiesen



HEIKE MATTHIESEN

Heike Matthiesen is one of the world's leading specialists on the subject of women composers, derived from many years of research. Her concert programmes regularly feature new discoveries of forgotten music as well as newly commissioned works.

Born in Braunschweig, Heike Matthiesen now lives in Frankfurt. In addition to her worldwide concert activities, she is board member of the Frau und Musik Archive.

Heike Matthiesen has released four solo recordings to date. Her performing career includes chamber music appearances at Villa Musica and collaborations with the orchestra of the Frankfurt Opera.

Following her studies at the Frankfurt University of Applied Sciences, Heike became a master student of Pepe Romero, who transformed her into a full-blooded soloist and thus laid the foundation for her international career.

Heike Matthiesen represents a new type of artist—polyglot and media-savvy, with a presence on social media and as a communicative ambassador for classical music.

Guitar Divas is Heike's first of several recordings for ARS Produktion.



*Unendlicher Dank an „unser Team“ an der Uniklinik Frankfurt
A huge thank you to „our team“ at Frankfurt University Hospital*

Impressum

Produzent: Annette Schumacher

Tonmeister: Manfred Schumacher

Aufnahme: 20.6.-22.6.2022, Kulturzentrum Immanuel

Gitarre: „Frieda“, Steven den Toom 2020

Saiten: Savarez 520J



Layout: Anja Hoppe

Fotos: Kaupo Kikkas

Texte: Heike Matthiesen · Übersetzung: Hannes Rox

gesamt: 63:50

© 2023

